

Für Sie gelesen

Facharztwissen Gynäkologie

Hrsg.: W. Janni, Katharina Hancke, Tanja Fehm, C. Scholz, Brigitte Rack

Mit Beiträgen zahlreicher Fachwissenschaftler

Geleitwort von Birgit Seelbach-Göbel

2. Auflage, 599 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen

Elsevier GmbH, München 2017

ISBN: 978-3-437-23916-8; 99 €



Neue wissenschaftliche Informationen und Erkenntnisse stabilisieren oder verändern bestehende diagnostische und therapeutische Standards.

Vorrangiges Ziel dieses Gynäkologie-Buches ist die strukturierte und komplexe Wissensvermittlung für die Vorbereitung auf die Prüfung im Fachgebiet Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Aber auch Fachärzte mit langer Berufserfahrung („alte Hasen“)

könnten hier ihr Wissen auffrischen.

Die Darstellung reicht von der gynäkologischen Endokrinologie über die Kontrazeption, Reproduktionsmedizin, Peri- und Postmenopause, Lageveränderungen, Harninkontinenz bis hin zu den speziellen Erkrankungen gynäkologischer Organe.

Ausführlich werden auch die relevanten Infektionskrankheiten und Notfälle, die gynäkologische Onkologie sowie psychosomatische Aspekte im Fachgebiet beschrieben. Neu in der 2. Auflage ist das Kapitel zur Kinder- und Jugendgynäkologie.

Zusätzlich hat der Leser mit einem Code im Buch unter www.gynaekologiewelt.de einen zeitlich begrenzten kostenlosen *Online-Zugriff* auf den Buchinhalt.

Aufgrund des inhaltlichen Umfangs (599 Seiten) und des Formates (DIN A5) ist das Buch nicht für die Kitteltasche geeignet.

Aus langjährigen Prüfungserfahrungen wäre Facharztkandidaten zu raten, nicht erst wenige Wochen vor dem Termin

mit dem Studium der Fachliteratur zu beginnen. Neben der täglichen ärztlichen Arbeit (in Gynäkologie **und** Geburtshilfe), gehört auch das Lesen aktueller Originalartikel und der Austausch unter Fachkollegen zur Prüfungsvorbereitung. Ärztliche Weiter- und Fortbildungen mit den entsprechenden (meistens ungeliebten) Prüfungen sind wichtig, schon alleine zur Sicherheit der Patienten.

Prof. H. H. Büttner, Wismar

Die Spanische Grippe

Eine Geschichte der Pandemie von 1918

Harald Salfellner

Verlag Vitalis, 2018

168 Seiten, durchgehend farbig bebildert gebunden, Schutzumschlag, € 24,30

ISBN 978-3-89919-510-1



Eine akribische Recherche in Agenturberichten, Zeitungsausschnitten, zahlreichen Publikationen, sogar in Werbematerialien, führte zu diesem aufschlußreichen Buch, das mit einer grandiosen Foto- und Bilder-Sammlung präsentiert wird.

Influenza als epidemische Seuche ist schon seit Jahrhunderten unter wechselnden Termini bekannt. 1593

heißt sie „Febris catarrhalis epidemica“. 1658 wütet in London „The Vernal Fever“. J.W. Goethe erliegt am 22. März 1832 den Folgen eines „Katarrhalfiebers“ mit kardialen Komplikationen. 1892 berichtet der Posener Richard Pfeifer, ehemaliger Assistent von Robert Koch, über die Entdeckung eines „Grippebazillus“ und schreibt über die Ätiologie der Influenza. Für die damalige bakteriologische Forschung ein Erfolg, der allerdings nicht haltbar war.

Ende Mai 1918 berichtet der spanische Sanitätsinspektor von einer „merkwürdigen Seuche“, die allein in Madrid im Mai 56 Todesopfer forderte. Die Medien der damaligen Zeit nahmen das auf. Der Name „Spanische Krankheit“ war gefunden.

Die Symptome dieser 1918/19 grassierenden Pandemie entsprachen dem bekannten Bild der Saisongrippe, doch verlief sie zunehmend mit schweren Pneumonien und deren Komplikationen.

Als Ausgangspunkt werden zahlreiche Länder vermutet. Der globale Schiffs- und Eisenbahnverkehr in den Kriegsjahren hatte erheblich zugenommen. So strandeten 160 000 chinesische Leiharbeiter, die zur Unterstützung der britischen Truppen eingeschifft wurden, zusammengepfertcht auf der Schiffspassage in Kanada mit übermäßig vielen Krankheitsfällen.

In Kansas, USA, gab es in einem eilig errichteten Militärlager mit 56 000 jungen Männern eine große Zahl schwerer Krankheits- und Todesfälle infolge foudroyant verlaufender Lungenentzündungen.

Wegen der Pressezensur im kriegführenden Europa wurde von „Frühlingsfieber“ in den Kriegsgefangenenlagern berichtet. Unter den Weltkriegssoldaten an den Fronten der Mittelmächte und bei den westlichen Vertragsstaaten herrschte das „Flandernfieber“, das zur „Sommergrippe“ in den Heimatländern wurde.

Text und Bild veranschaulichen den Verlauf dieser von den Medien „Spanische Grippe“ genannten Pandemie mit ihren ereignisreichen Brennpunkten in aller Welt. Die Zahlen der Grippekranken und registrierten Sterbefälle sind aufgeschlüsselt, soweit sie in den Medien bekannt gemacht worden sind. Es herrschten z. T. apokalyptische Szenen in den eilig errichteten Notspitälern, auf den Friedhöfen, selbst bei der Sargproduktion, zu der sogar Militärkommandos abgestellt wurden.

Eindrucksvoll wird geschildert, welche Behandlungs- und Schutzmaßnahmen in Europa, in den USA, in vielen Ländern zum Rüstzeug der Ärzte gehörten.

Die Ära der Antibiotika lag noch in weiter Ferne. Aspirin und Chemotherapeutika wie Syphilismittel und Urologika waren schon bekannt. Die Ärzte griffen zu Opium, Morphin, Kokain, Kodein. Allerorts waren Schutzmasken in Gebrauch. In der Zivilgesellschaft wurden Kinos und Konzerthäuser geschlossen, andere öffentliche Veranstaltungen verboten.

Die zahlreichen informativen Details machen das Buch zusätzlich spannend. Auf Seite 54 wird z. B. mitgeteilt, dass am 27. Mai 1918 in New York der Restaurant- und Immobilienunternehmer Friedrich Trump an einer Lungenentzündung stirbt. Sein Enkel ist 100 Jahr später der 45. Präsident der Vereinigten Staaten!

Zum Schluss haben Forschung und Epidemiologie das Wort. 1959 gelang es schließlich die Virustypen mit Hilfe der Transmissionselektronenmikroskopie sichtbar zu machen. 100 Jahre nach dieser Pandemie bezahlen die Krankenkassen für die Saison 2018/2019 für alle einen Vierfachgrippimpfstoff!

Dr. Claus Brock, Neubrandenburg

Die spektakulärste Geiselnahme aller Zeiten

Autobiographischer Roman Teil I

Dr. Simon Grübel

Taschenbuch, 179 Seiten

August von Goethe Literaturverlag Frankfurt A. M., London, New York 2017

ISBN 978-3-8372-2012-4; 14,80 €



Dr. Simon Grübel wurde unter dem Pseudonym Victor Kraft als Russlanddeutscher im September 1941 während eines Bombenalarms im Keller des elterlichen Bauernhauses in Mariental bei Odessa geboren.

Er schildert in seinem Buch mit einfachen, für den Leser sehr emotionalen Worten die eigene und elterliche Biografie.

Für uns, die wir meist den 2. Weltkrieg nicht miterlebt haben, zeigen die Schilderungen

Grübels die Unmenschlichkeit eines Krieges – hier besonders die Vertreibung der Russlanddeutschen in ihre „deutsche Heimat“, die Einberufung „als Kanonenfutter“ der Männer und die Rückführung der Russlanddeutschen „Faschisten“ nicht in das Schwarzmeergebiet, ihre eigentliche Heimat, sondern in eine Kasachische Wüste. Hier wurden sie als billige Arbeitskräfte angestellt, um den fast unfruchtbaren Boden zu bearbeiten. Trotzdem waren alle zufrieden, endlich nach dem langen Transport in einem Viehwaggon wieder ein Dach über dem Kopf – wenn auch nur in einem alten Getreidelager mit undichtem Gemäuer – zu haben.

Beim Lesen dieses ersten Buchteiles bieten sich uns immer wieder Parallelen zum sinnlosen Krieg in Syrien.

Beeindruckend sind der Fleiß und die Improvisationskünste bei den vielen Schwierigkeiten der Familie Kraft, die sich schließlich auch in ihrem neuen Umfeld durchsetzten und die Achtung der anderen Bewohner der Kolchose erwarben. Sehr halfen dabei die medizinischen Kenntnisse und handwerkli-